

Frägt man einen Fischer nach der Bedeutung des 1. Mai, kommt die Antwort wie aus der Pistole geschossen: „Der Anfischtag“. Dann nämlich ist bei den meisten Fischarten die Schonzeit vorbei. Gut 15.000 Kärntner greifen regelmäßig zur Rute. Wir haben ein paar von ihnen begleitet.

FLORIAN ZUSCHLAG TEXT PETER JUST, KK FOTOS

# An der Angel



## DER MOTIVIERTE FISCHER

Landespolizeikommandant Wolfgang Rauchegger ist seit Kindesbeinen mit dem Angelvirus infiziert. „Da hab ich in der Gurk gefischt. Wenn ich heute fischen gehe, spüre ich immer wieder das Gefühl von damals.“ Derzeit ist Rauchegger aber

motiviert wie nie. „Dafür haben Freunde gesorgt. Ein mal pro Woche nehme ich mir ein paar Stunden für Fischen.“ Bevorzugtes Gebiet ist die Vellach bei Bad Eisenkappel. Aber auch auf der Möll, der Gail oder im benachbarten Slowenien macht Kärntens Oberpolizist die Flüsse unsicher. Forellen und Eschen haben es dem Fliegen-

fischer angetan. „Das ist ein wunderschöner Ausgleich zum Beruf. Man ist mitten in der Natur, beschäftigt sich mit der Umwelt, mit Insekten und tut auch körperlich was.“ Meistens wirft Rauchegger seine Fänge aber wieder zurück. „Es geht mir ja nicht darum, die Gefriertruhe vollzukriegen.“

